

Herwegh, Georg: Aus den Bergen (1843)

1 Jeder Mensch hat seinen Stern,
2 Jeder Hofrath seinen,
3 Jeder Pudel seinen Kern:
4 Laßt auch mir den meinen!
5 Ward mir leider nicht zu Theil
6 Daß ich euch ergötze,
7 Aber denkt: ich bin ein Keil,
8 Weil ihr grobe Klötze.

9 Ja — ich habe kein Gemüth
10 Für der Mägdlein Wangen,
11 Für die Blümchen, die verblüht,
12 Eh sie aufgegangen;
13 Ja, ich bin ein schlechter Held
14 Wider Türk' und Franken,
15 Mache selbst um
16 Mir nicht viel Gedanken.

17 Ich gehöre zum Verband
18 Aller großen Thoren.
19 Heil! wenn unser Vaterland
20 Den Verstand verloren!
21 Wenn's einmal, ein Löwe noch,
22 Seine Mähne schüttelt,
23 Und am altgewohnten Joch
24 Den Philister rüttelt!

25 Alle Herzen, stolz und heiß,
26 Müssen dort verbluten;
27 Darum in dies Gletschereis
28 Flücht' ich meine Gluten:
29 Droben an des Gießbachs Strand,
30 An des silberhellen,

31 Jauchz' ich, daß im flachen Land
32 Euch die Ohren gellen.

33 Was ihr nur mit Schmach und Tod
34 Wisset zu befehlen,
35 Trunken vor dem Morgenroth
36 Darf ich's jetzo reden,
37 Rufen in den goldnen Tag
38 Tief aus Herz und Kehle:

39 Wo mit unbezähmter Lust
40 Ob den letzten Hütten
41 Dürre Felsen aus der Brust
42 Ewige Ströme schütten;
43 Wo in ungezügelter Lauf
44 Noch die Wasser tosen,
45 Lad' ich
46 Wilde, wilde Rosen!

47 Habt da draußen manchen Tropf,
48 Der mag vor euch zagen;
49 Ich will trotzig meinen Kopf
50 Wie die Berge tragen.
51 O, wie winzig dünken mich
52 Eure Sieben-Sachen!
53 Wer die Blitze unter sich,
54 Kann auch eurer lachen.

(Textopus: Aus den Bergen. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/12474>)